



JAHRESBERICHT 2018

INHALT

A. WAS WIR TUN	3
B. GLOBALES HUMANITÄRES HILFSPROGRAMM	3
Deutschland: Medizinische Hochschule Brandenburg	5
Dominikanische Republik	7
Moldawien	9
Nepal	11
C. AUFKLÄRUNG.....	12
D. GLOBALES NETZWERK UND PARTNER DER KREBSALLIANZ	13
E. FINANZEN.....	14

A. WAS WIR TUN

Die Aufgabe der Krebsallianz gGmbH ist es, das Leiden von Krebspatienten und ihren Familien weltweit zu lindern, indem wir uns um ihre nicht aus eigener Kraft zu deckenden Bedürfnisse kümmern. Wir versorgen Krebspatienten und Patienten mit anderen schweren chronischen Krankheiten mit Medikamenten, unterstützen innovative Ideen in der Krebsforschung, sowie die palliative und psychosoziale Versorgung von Krebspatienten und ihren Familien. Wir leisten weltweit Aufklärungsarbeit, um die Behandlung von Krebspatienten und deren Lebensqualität zu verbessern.

B. GLOBALES HUMANITÄRES HILFSPROGRAMM

Durch unser *Globales Humanitäres Hilfsprogramm* versorgen wir Krankenhäuser und Kliniken, humanitäre Organisationen, sowie staatliche Serviceeinrichtungen in Entwicklungsländern mit dringend benötigten medizinischen Produkten, um damit bedürftige und kranke Patienten zu versorgen. Diese Produkte beinhalten z.B. Chemotherapien, spezielle und begleitende Therapien, wichtige Arzneimittel, medizinische Ausrüstungsgegenstände, Operationsbestecke, Krankenhausbedarf, Nahrungsergänzungsmittel und andere wertvolle medizinische Produkte, die von unseren Partnerkrankenhäusern und –Kliniken angefragt werden.

Die Krebsallianz hält es in der heutigen wirtschaftlichen Situation für unumgänglich mit anderen Organisationen und Unternehmen zusammenzuarbeiten, um Ressourcen wirksam einzusetzen und um effektivere und effizientere Programme durchführen zu können.

Wir arbeiten daher mit Unternehmen und internationalen gemeinnützigen Organisationen zusammen, so dass wir damit den Bedürftigen die größtmögliche Hilfe auf die kostengünstigste Weise zukommen lassen können. Wenn wir Medikamente für unsere Programme bekommen oder käuflich erwerben, sorgen wir selbst dafür, dass diese die Bedürftigen erreichen und zwar mit Hilfe der Gesundheitsministerien, des Krankenhaus-personals und/oder über die Vermittlung durch eine Nichtregierungsorganisation, die sich in der Nähe der Behandlungseinrichtungen befindet.

Zusätzlich zu unserem eigenen Personal, das wir vor Ort einsetzen, arbeiten wir mit lokalen Organisationen in anderen Ländern zusammen, die uns bei der Zollabfertigung, der Verteilung, der Überwachung und zeitnahen Rückmeldung über die Wirksamkeit unserer Spenden unterstützen. Wir erlauben selbstverständlich nur solchen Organisationen mit uns zu arbeiten, die für den Projekterfolg von Bedeutung sind und den Wert unserer Projekte steigern.

Die Produkte, die wir in den Entwicklungsländern zur Verfügung stellen sind in der Regel neu. In Übereinstimmung mit den Regularien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden alle von uns gelieferten pharmazeutischen Produkte offiziell von den Entwicklungsländern angefordert und haben ein Ablaufdatum, das die Verwendung noch vor Ende der Haltbarkeit ermöglicht.

Wir haben in der Vergangenheit mehrere Projekte mit speziellen Medikamenten durchgeführt, die häufig besondere Transportverfahren, Handhabungen oder ein spezielles Knowhow mit ihrem Umgang verlangen. Auch deshalb sind wir sehr wählerisch bei der Auswahl der Personen und Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten.

Im Jahr 2018 hat die Krebsallianz insgesamt 6 Projekte in folgenden Ländern durchgeführt:

- Deutschland (1)
- Dominikanische Republik (1)
- Moldawien (3)
- Nepal (1)

Deutschland: Medizinische Hochschule Brandenburg

Datum	Partner	Zuwendung	Wert
21.08.2018	Medizinische Hochschule Brandenburg, Campus GmbH Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie Leitung: Prof. Dr. Christine Holmberg	Zweckgebundene Spende zur Durchführung des Projekts „We care for cancer care“	45.000 €

Das Ziel des Institutes für Sozialmedizin und Epidemiologie ist es, zu einer sehr guten und personenzentrierten Gesundheitsforschung und –versorgung beizutragen. Zur Sicherstellung der Personenzentrierung in der institutionellen Gesundheitsversorgung hat sich das Institut zum Ziel gesetzt, Methoden im Bereich der systematischen Erfassung von Patienten- und Betroffenenenerfahrungen im Gesundheitswesen weiterzuentwickeln. Zentral ist es auch, diese Perspektive in Studiendesigns der Versorgungsforschung konsequent zu integrieren. Gleichzeitig ist es dem Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie auch wichtig, mit seinen Forschungstätigkeiten regional bedeutungsvolle Arbeit zu leisten, die Betroffene bei der Bewältigung ihrer Erkrankung und der Versorgung unterstützt. Um dies sicherzustellen, baut das Institut eine Infrastruktur auf, in die Betroffene durch einen Beirat einbezogen sind.

Dem Beirat sollen chronisch Kranke und Krebserkrankte, sowie Versorger und Therapeuten jeweils aus der Region Brandenburg angehören. Um diesen Beirat aufzubauen, sollen im ersten Schritt Diskussionsrunden in verschiedenen ländlichen Räumen der Region organisiert werden, um dann im zweiten Schritt entsprechende Personen einzuladen im Beirat mitzuwirken.

Es ist wichtig, dass in diesem Beirat gerade nicht diejenigen sind, die bereits aktiv sind, sondern die „stille Mehrheit“, um die Forschung relevant für die lokale betroffene Bevölkerung mit Krebs zu gestalten. Auch

deshalb werden im ersten Schritt Diskussions-runden angeboten, um zu erfahren, welche Themen und Nöte Krebserkrankte in der ländlichen Region Brandenburgs umtreibt.

Darüber hinaus ist das Ziel des Netzwerks, eine Forschungsstruktur in der Region Berlin und Brandenburg zur Etablierung patientenorientierter Versorgungsforschung aufzubauen.

Zum Aufbau und zur Weiterentwicklung dieser Strukturen stellt die Krebsallianz 45.000 € zur Verfügung. Die Gelder wurden verwendet, um die Diskussionsgruppen und dann den Beirat zu koordinieren und um darauf zu achten, dass die Forschungsentwicklungen relevant für ältere, multimorbide Menschen bzw. Krebserkrankte in der Region Brandenburg sind. Die Krebsallianz wird regelmäßig über das Projekt informiert.

Gesamtsumme: 45.000 €

Dominikanische Republik

Datum	Partner	Projekt	Wert
18.07.2018	FSDNJ	Bebehandlung für Brustkrebspatientinnen	6.000,00 €

Unsere Partnerorganisation in der Dominikanischen Republik ist die Stiftung Fundación Solidaria del Divino Niño Jesús, kurz FSDNJ in Santiago, im Norden des Landes (www.fsdivinoninoj.com). Seit 2010 arbeiten beide Einrichtungen zusammen, um arme krebserkrankte und chronisch kranke Kinder und Erwachsene in der Dominikanischen Republik zu unterstützen und sie mit Medikamenten zu versorgen.

Die 'Fundación' untersteht der Erzdiözese von Santiago, der zweitgrößten Stadt des Landes, und kümmert sich in erster Linie um Not leidende Kinder, denen sie u.a. medizinische Versorgung, Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Seelsorge, Rechtsbeistand und Bildung ermöglicht. Die Solidarität und Werte, die hier gelebt werden, sollen die Kinder verinnerlichen, selbst leben und eines Tages an andere weitergeben. Aber nicht nur Kinder, auch arme ältere Patienten erhalten Medikamente, Beratung und ärztliche Hilfe. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern hilft die Organisation Kindern und älteren Menschen in öffentlichen Krankenhäusern, in Gesundheitsprojekten und in über 40 kleineren Institutionen wie Zufluchthäusern, Asylheimen, Waisenhäusern und Pflegeheimen. Zwischen dem Erzbischof und dem Leiter der Fundación, Padre Eduardo Nuñez, sowie unserer Landeskoordinatorin Lisette Dominguez und dem Team in Deutschland gibt es einen engen Kontakt und regelmäßigen Austausch über den Bedarf an Medikamenten für Krebspatienten in den Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen, die die Stiftung betreut.

In 2018 wurde mit der FSDNJ folgendes Projekt durchgeführt:

- Geldpende für die Beschaffung von Medikamenten zur Behandlung von Brustkrebs für:
 - Stephanie Mata Reyes
 - Yanet del Carmen Santiago
 - Zoraya del Carmen Portorreal Ramos
 - Marina Martes de Dominguez
 - Rosangel Batista

Unsere Zuwendung an die Stiftung hatte einen Gesamtwert von 6.000 € und sorgte dafür, dass bedürftige Brustkrebspatientinnen Zugang zu den von ihnen benötigten Medikamenten und Behandlungen bekamen.

Jedes Jahr im Oktober organisiert die international Gemeinschaft weltweit einen Tag zur Aufklärung über Brustkrebs. Als Teil dieser Initiative organisierte FSDNJ eine Veranstaltung, bei der Überlebende von Brustkrebs und Frauen, die zu dem Zeitpunkt eine Behandlung gegen Brustkrebs erhielten, über ihre Erfahrungen berichteten. Unter anderem traten dort Dinyanoris und Natividad auf, zwei ehemalige Brustkrebspatientinnen, die in der Vergangenheit von uns Zuwendungen für ihre Behandlungen erhalten hatten.

Moldawien

Datum	Partner	Projekt/Medikamente	Wert	Hersteller
13.12.2018	Coram Deo	Kostenübernahme für Krebsmedikamente für Daniel Mahalu	292,53 €	n.a.
05.07.2018	Coram Deo	Paclitaxel	128.895,00 €	AqVida
30.11.2018	Coram Deo	Schulung Nebenkosten	8.269,37 € 4.682,00 €	n.a.

Seit 2009 arbeitet die Krebsallianz mit der Organisation Coram Deo in Moldawien zusammen. Coram Deo ist eine gemeinnützige, eingetragene Organisation die bedürftige, aus armen Verhältnissen stammende Menschen in Moldawien unterstützt. Die Stiftung finanziert medizinische Hilfe, stellt fehlende Arzneimittel zur Verfügung und arbeitet dafür mit internationalen Hilfsorganisationen zusammen.

In 2018 wurden mit Coram Deo die folgenden 3 Projekte durchgeführt:

- Übernahme der Kosten für Krebsmedikamente für Daniel Mahalu
- Spende des Medikaments Paclitaxel zur Behandlung von Brust-, Lungen-, Prostata- und anderen abdominalen Krebsarten
- Schulung von Palliativkrankenschwestern (ICPCN)

Das International Children's Palliative Care Network (ICPCN) wurde 2005 gegründet und 2011 als gemeinnützige Organisation anerkannt. In den vergangenen Jahren setzte sich ICPCN weltweit für die Bedürfnisse von Kindern nach Palliativversorgung ein.

Seit 2016 unterstützt die Krebsallianz die Organisation und ihre Arbeit für Kinder, die dringend eine Palliativversorgung benötigen.

Als Teil eines größeren weltweiten Programms zur Integration nachhaltiger Lösungsansätze bei der Behandlung von Krebs kooperierte die Krebsallianz mit dem International Children's Palliative Care Network (ICPCN), um in Moldawien 50 medizinische Mitarbeiter in der Palliativversorgung von Kindern auszubilden.

Die Fortbildung ist die erste dieser Art in Moldawien die das Ziel verfolgt, das Palliativversorgungssystem für Krebspatienten in Moldawien zu verbessern. Im Moment gibt es in vielen Gegenden in Moldawien keinen adäquaten Zugang zu Palliativversorgung aufgrund des lückenhaften und unterfinanzierten nationalen Gesundheitssystems. So müssen zum Beispiel durch staatliche Anordnung in lokalen Krankenhäusern Betten für Palliativpatienten freigehalten werden, die aber in der Regel durch Akutpatienten belegt sind!

Über das staatliche Gesundheitswesen hinaus versorgt ein Team an Krankenschwestern der englischen gemeinnützigen Organisation „Hospices of Hope“ Schmerzpatienten zuhause in fünf Regionen des Landes. Das Team ist in dauerndem Kontakt mit Hausärzten und Krankenhäusern um neue Fälle zu identifizieren und in die Versorgung aufzunehmen. Ein regionales Team kann so bis zu 200 Patienten versorgen.

Das Krebskrankenhaus in Chisinau hat die größte Palliativversorgungseinrichtung des Landes, wo viele unheilbar kranke Patienten im Endstadium behandelt werden. Die Kapazitäten des Krankenhauses sind jedoch begrenzt und so werden diese Patienten oft mit Patienten zusammengelegt, die gerade erst ihre Diagnose gestellt bekommen haben. Das kann schwerwiegende psychische Belastungen auslösen, insbesondere von Kindern.

Die Teilnehmer des Trainings zur Palliativversorgung von Kindern waren medizinisches Fachpersonal aus den regionalen Krankenhäusern, Schwestern aus den Hospices-of-Hope Teams, Ärzte, Krankenschwestern und Psychologen des Krebskrankenhauses in der Hauptstadt.

ICPCN stellte 2 Trainer zur Verfügung: Dr. Pavel Burkyn, ein Mitglied des Vorstands und Kinderarzt im belarussischen Kinderhospiz und Maria Dyakova, eine ausgebildete Krankenschwester, Ärztin und Bewegungstherapeutin aus Moskau.

Gesamtsumme: 142.138,90 €

Nepal

Datum	Partner	Zuwendung	Wert
24.05.2018	Dirghaavei Voluntary Group (DVG)	Zweckgebundene Spende zur psychosozialen Unterstützung von Kindern mit Krebserkrankungen und ihrer Eltern	6.000 €

Die Dirghaavei Voluntary Group, eine gemeinnützige Organisation ehrenamtlicher Helfer in Kathmandu, hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder mit Krebserkrankungen und deren Familien psychosozial zu unterstützen und ihnen zu helfen auch psychisch gesund zu bleiben.

Ihr Gründer, Samir Shrestha, begann bereits mit 18 Jahren sich zu engagieren als er mitbekam, dass es für Kinder mit Krebs am Chitwan Cancer Hospital im Zentrum von Nepal überhaupt keine soziale Unterstützung gab. Als er nach Kathmandu zog und seine Ausbildung als Sozialarbeiter abgeschlossen hatte, eröffnete er im September 2018 das DVG Day Care Centre.

Bei einem Besuch des Centres konnten wir uns von der Sinnhaftigkeit des Projekt überzeugen. Samir engagiert dort eine Sozialarbeiterin, die sich an 3 Tagen die Woche mit den Kindern beschäftigt, mit ihnen spielt und wenn nötig Nachhilfeunterricht gibt. Die Kinder kommen zum Teil aus der Hauptstadt oder ihrer Umgebung und bisher ist es notwendig, dass die Eltern die Kinder begleiten. Es gibt aber Pläne, in Zukunft einen Fahrdienst einzurichten, so dass die Kinder abgeholt werden können und die Eltern damit entlastet werden.

Zusätzlich zu den Aktivitäten im Centre organisieren Samir und sein Freiwilligenteam regelmäßig Tagesausflüge für die Gruppe. Während unseres Projektbesuches haben wir Kinder und ihre Eltern zu einem Tagesausflug in den städtischen Zoo begleitet.

Gesamtsumme: 6.000 €

C. AUFKLÄRUNG

Durch unsere Aufklärungsprogramme in Deutschland veröffentlichen wir Informationen und Wissen, das notwendig ist, um die Krebsrate und –sterblichkeit zu reduzieren. Auf unserer Webseite geben wir Informationen und Links zu krebsbezogenen Themen weiter. Durch Aufklärungsmaterialien, die wir an Tausende von Haushalten in Deutschland verschicken, schaffen wir ein Bewusstsein über die verzweifelte Situation von Patienten mit Krebs und anderen chronischen Erkrankungen in Entwicklungsländern, wo deren Versorgung keine Priorität für die überlasteten Gesundheitssysteme darstellt.

Dazu schreibt der „Global Status Report on Non-communicable Diseases 2010“, der Weltgesundheitsorganisation WHO: “Non-communicable diseases (NCDs) are the leading causes of death globally, killing more people each year than all other causes combined. Contrary to popular opinion, available data demonstrate that nearly 80% of NCD deaths occur in low- and middle-income countries.” Und Krebserkrankungen zählen zu den wichtigsten nicht ansteckenden Krankheiten!

Nur die allerwenigsten Menschen in Deutschland wissen auch, dass es in vielen Entwicklungsländern gut ausgebildete Onkologen und spezialisierte Ärzte gibt, die diese Patienten behandeln und Menschenleben retten könnten, wenn Ihnen die notwendigen Medikamente zur Verfügung stünden. Auch, dass in Entwicklungsländern in der Regel der Patient die Medikamente selbst besorgen und kaufen muss, um diese dann dem behandelnden Arzt auszuhändigen ist hier nicht bekannt. Und, dass diese Medikamente, selbst wenn sie verfügbar sind, von mehr als 90% der Menschen dort nicht bezahlt werden können - egal wie viel sie kosten. Hier besteht in Ländern wie Deutschland immer noch ein großer Bedarf an Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

D. GLOBALES NETZWERK UND PARTNER DER KREBSALLIANZ

American Nicaraguan Foundation (ANF), Nicaragua
Breast Care International (BCI), Ghana
Charité Berlin, Institut für Public Health
Coram Deo, Moldawien
Dirghaavei Voluntary Group (DVG), Nepal
Embajada de la Soberana Orden Militar de Malta, Tegucigalpa, Honduras
Erzbischöfliches Ordinariat, Santiago, Dominikanische Republik
Fundacion Solidaria del Divino Nino Jesu (FSDNJ), Santiago, Dominikanische Republik
Gesundheitsministerium, Nicaragua
Ghana Health Services, Accra, Ghana
Hospital Bertha Calderon, Nicaragua
Hospital de Oncologia, Santo Domingo, Dominikanische Republik
Hospital Escuela, Tegucigalpa, Honduras
Hospital Infantil Robert Reid Cabral, Santo Domingo, Dominikanische Republik
Hospital San Felipe, Tegucigalpa, Honduras
Humedica, Deutschland
Instituto Medico-Sanitaria Publica, Chisinau, Moldawien
International Children's Palliative Care Network (ICPCN), UK
kik, Krebsberatung in Köln
Koutiala Krankenhaus, Mali
Liga Dominicana Contra el Cancer (LDCC), Santo Domingo, Dominikanische Republik
Medical Teams International (MTI), Moldawien
Medizinische Hochschule Brandenburg, Campus GmbH, Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie
National Cancer Coalition (NCC), USA
Ninos con Cancer, Tegucigalpa, Honduras
Ocean Road Cancer Institute, Tanzania
Patronato Cibaeno contra el Cancer (PCCC), Santiago, Dominikanische Republik
Philippine Cancer Institute, Manila, Philippinen
Regional Cancer Institute, Santiago, Dominikanische Republik
Union for International Cancer Control (UICC), Genf

E. FINANZEN

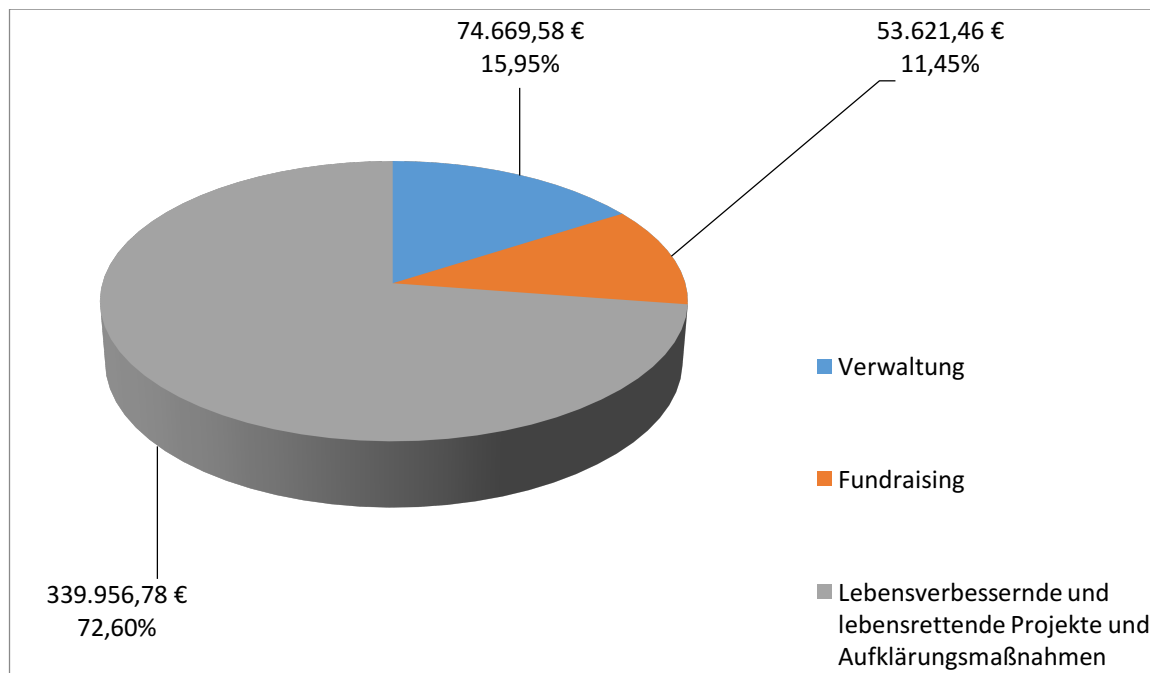
Einnahmen 2018:

Spendeneinnahmen	612.415,26 €
Sonstige Einnahmen	0,00 €
	<u>612.415,26 €</u>

Ausgaben 2018

Satzungsgemäße Projekte und Maßnahmen	339.956,78 €
Verwaltung	74.669,58 €
Mittelbeschaffung	53.621,46 €
	<u>468.247,82 €</u>

Jahresüberschuss	<u><u>144.167,44 €</u></u>
------------------	----------------------------



Berlin, Juli 2019

Robert Landry

Geschäftsführer
 Krebsallianz gGmbH